

RICHTIG GETESTET?

Dr. med. Reimar Banis

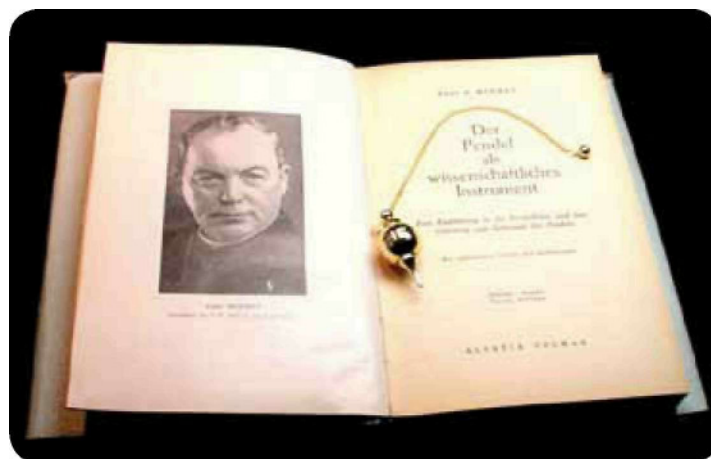
Die Zuverlässigkeit energetischer Testmethoden

Wenn man vom Rutengehen spricht, denken viele Menschen gleich an unwissenschaftliche Praktiken. Das entspricht jedoch einem Fehlurteil, weil man das Thema wesentlich differenzierter betrachten und dabei gute von schlechten Praktiken unterscheiden sollte. Grundsätzlich bleibt unbestritten, dass sämtliche energetischen Testmethoden, wozu als älteste Verfahren das Rutengehen und das Pendeln gehören, einen relativ großen Unsicherheitsfaktor haben.

Bereits der mittelalterliche Arzt Paracelsus zählte das Rutengehen zu den unsicheren Künsten („ars incerta“). Er war sich bereits wie viele seiner damaligen Zeitgenossen im Klaren, dass das Wünschelrutengehen eine hohe Fehlerquote hat. Bereits der deutsche Name „Wünschel“-Rute drückt in der Wortgebung das starke subjektive Element aus, das beim Rutengehen mit hineinspielt. Um gut mit der Wünschelrute zu arbeiten, sollte man sich kein Ergebnis wünschen und sollte möglichst unvoreingenommen bleiben. Das ist leichter gesagt als getan und verlangt vom guten Rutengeher ein hohes Maß an Selbstdisziplin.

Es verwundert vor diesem Hintergrund nicht, dass man unter guten Testern überdurchschnittlich viele charakterstarke und disziplinierte Menschen findet. Beispielsweise waren unter den französischen Pendlern im vergangenen Jahrhundert, die wegen ihrer herausragenden Ergebnisse einen ausgezeichneten Ruf genossen, eine große Zahl von Militärangehörigen oder Priestern, beides Berufsgruppen mit traditionell hochdisziplinierten Menschen. Faszinierende Beispiele von beeindruckenden Rutengänger- und Pendler-Künsten können etwa in den Schriften des katholischen Priesters Abbé Mermet nachgelesen werden¹. Zusammengefasst existieren durchaus zahlreiche durchwegs positive Erfahrungen, die eindeutig für das Rutengehen sprechen.

¹ Abbé Mermet: „Der Pendel als wissenschaftliches Instrument“, Verlag Siegrist & Müller, Heimberg (CH) 1979



Die Fronten der Befürworter und Skeptiker liegen bis heute weit auseinander, was die Einschätzung der Zuverlässigkeit radiästhetischer Fähigkeiten angeht. Skeptiker halten in dem Zusammenhang reinweg alles für Scharlatanerie, womit sie in meinen Augen viel zu weit gehen, während Befürworter wiederum oft zu blauäugig sind, insbesondere wenn es um ihre eigenen Fähigkeiten als Energietester, Rutengeher und Pendler geht. Grundsätzlich sollte man mehrere Aspekte beachten, wenn man über dieses umstrittene Thema sachlich urteilen möchte. Im Folgenden möchte ich einige Gesichtspunkte zusammenfassen, die mir bedeutsam erscheinen und die ich während mehrerer Jahrzehnte zusammentrug, während ich mit solchen Verfahren praktische Erfahrungen sammelte. Einmal empfahl ich bestimmten meiner Patienten die Testung ihres Schlafplatzes durch einen Rutengänger.

Außerdem habe ich als Arzt über Jahrzehnte energiemedizinisch gearbeitet und dazu viele Radiästheten persönlich kennengelernt, dazu auch bei mehreren wissenschaftlichen Untersuchungen mitgewirkt, um solche Testungen zu objektivieren.

MENTALE UND PHYSIKALISCHE RADIÄSTHESIE

Zunächst sollte man eine mentale von einer physikalischen Radiästhesie unterscheiden. Bei der mentalen Arbeitsweise benutzt der Pendler gedankliche Vorstellungen, etwa indem er sich innerlich fragt, ob jemand krank ist und wo der Krankheitsherd sitzt. Er benutzt dabei die Wünschelrute, das Pendel oder kinesiologische Muskelteste als Anzeigeeinstrumente für seine gedanklich vorgestellten Fragen. Dreht das Pendel beispielsweise rechts herum, soll das ein „Ja“ auf eine Frage bedeuten. Beim mentalen Testen habe

ich über Jahrzehnte die Erfahrung gemacht, dass damit nur wenige Menschen mit einer besonders hohen Begabung und einer hohen Selbstdisziplin zuverlässige Ergebnisse erzielen können. Die Mehrzahl aller Tester, die so arbeiten erzielen dagegen nur Ergebnisse im Zufallsbereich.

Bei der physikalischen Radiästhesie werden reale Gegenstände oder Lebewesen als Proben benutzt. Sucht ein Radiästhet beispielsweise eine wasserführende Schicht, um dort einen Brunnen zu bohren, handelt es sich um physikalische Radiästhesie. Auch sämtliche Energietestungen, die ich in diesem Buch beschreibe, zählen zur physikalischen Radiästhesie, da sie mit real anwesenden Menschen durchgeführt werden, in deren Energiefeld man testet. Physikalische Testverfahren haben für den, der darin trainiert ist, eine deutlich geringere Fehlerquote. Allerdings spielt auch hier ein subjektives Element mit hinein, weil man den menschlichen Kopf schlechterdings nicht völlig ausschalten kann, oder wenn man das durch Drogen oder Medikamente tun würde, damit gleichzeitig die Testfähigkeit in Frage stellt.

Zweitens sollte man wissen, dass sämtliche Energie-Tests wie Kinesiologie, Pendeln, Wünschelrute, Elektroakupunktur oder aurikulokardialer Reflex (Pulsreflex nach Paul Nogier) extrem störanfällig auf jedweden Psycho-Stress reagieren. Das gilt selbst für noch so unterschwelliges Stress, etwa, wenn der Tester gar nicht merken soll, dass er selbst getestet wird, denn meist wirkt sich das doch auf ihn aus. Weil jede Form der Überprüfung mit irgendeiner Form von Stress einhergeht, wobei Stress die Testfähigkeit enorm einschränkt, zeigen praktisch alle diesbezüglichen wissenschaftlichen Studien ein vernichtendes Testergebnis und bewegen sich meist im schwach signifikanten Bereich oder sogar in der Höhe einer bloßen Ratewahrscheinlichkeit. Sobald der skeptische Wissenschaftler wieder verschwunden ist, funktionieren die energetischen Tests jedoch überraschenderweise wieder. Energietests setzen daher ein vertrauensvolles Umfeld voraus, wofür ich ein typisches Beispiel erzählen möchte:

Bei der Einrichtung meiner damaligen Arztpraxis wollte ich einen Rutengänger hinzuziehen. Ich wollte den Testplatz, auf dem ich später energiemedizinisch arbeiten wollte, auf Erdstrahlen untersuchen lassen. Das hat sich in der Praxis sehr bewährt, da Energietestungen auf gestörten Plätzen deutlich schlechtere, weil unzuverlässigere Ergebnisse bringen. Zu der Zeit wollte ich wegen des großen Einzugsbereichs meiner Großstadtpraxis mehrere Rutengänger aus verschiedenen Regionen kennenlernen. Meine Absicht war, zuerst ihr Können und ihre Seriosität selbst zu prüfen, um sie später meinen Patienten empfehlen

zu können. Der Zufall wollte es, dass ich gleich vier verschiedene Rutengänger im Einstundentakt durch meine damals noch nicht eröffnete Praxis laufen ließ. Um die vier Männer nicht zu beeinflussen, habe ich ihnen damals nicht verraten, was ihre Vorgänger jeweils kurz zuvor gefunden hatten. Ich habe sie deshalb die jeweiligen Räume alleine untersuchen lassen, um sie nicht durch unbewusste Signale wie veränderte Mimik und dergleichen zu beeinflussen. Meine grundsätzlich positive Einstellung zum Rutengehen war allen vier Rutengängern bekannt. Alle vier Rutengänger wussten von vornherein, dass ich sie später meinen Patienten empfehlen wollte. Natürlich war ich auf der anderen Seite etwas misstrauisch, was das spätere Ergebnis anging. Umso überraschter war ich, als mir die vier Herren einer nach dem anderen ihr Ergebnis präsentierten. In allen Räumen stimmten die Ergebnisse dreier Rutengänger völlig überein. Besonders beeindruckte mich, dass sie meine Untersuchungsliege im Kopfbereich auf den Zentimeter genau gleich einschätzten und meinten, wenn ich die Position der Liege etwas verschieben würde, wäre das Problem beseitigt. Im Wartezimmer deklarierten sie übereinstimmend eine Zone als schädlich, was sich später bewahrheitete, denn dort setzte sich kaum ein Patient jemals hin, es sei denn, das Wartezimmer war so voll, dass kein alternativer Sitzplatz übrig blieb.

Nur einer der vier Rutengänger wich vollkommen von den Ergebnissen der anderen drei ab. Fairerweise habe ich ihm später trotzdem Patienten geschickt, die in seiner Nähe wohnten, aber er hat leider fast immer versagt, so dass ich ihn nicht mehr empfohlen habe. Die drei Rutengänger mit den übereinstimmenden Ergebnissen erwiesen sich dagegen später als sehr kompetent. Ohne dass sie von den Patienten über deren Diagnose informiert worden waren, stimmte ihre Beurteilung des Bettes praktisch immer mit den jeweiligen Beschwerden und Krankheiten überein. Über Jahrzehnte hinweg haben mir durchgehend alle meine Patienten bestätigt, und das waren viele hunderte, dass der jeweilige hinzugezogene gute Rutengänger praktisch immer ohne Vorwissen genau die maximalen Störzonen lokalisieren konnte. Wie genau die Lokalisation des maximal gestörten Punktes war, belegt folgende Begebenheit, die sich bei der Bettplatzuntersuchung durch den mittlerweile verstorbenen Rutengänger Hans Schreyek zutrug. Bei einer Brustkrebs-Patientin lokalisierte er die maximale Störung genau auf der gegenüberliegenden Brustseite, also eigentlich falsch. Nach einigem Nachdenken konnte das Rätsel der falschen Zuordnung gelöst werden. Die Patientin hatte die Angewohnheit, immer auf dem Bauch zu schlafen, was das ungewöhnliche Ergebnis schließlich erklärte.

Energietests können in der Gegenwart skeptischer Wissenschaftler meist nicht ungestört ablaufen. Vermutlich sorgt die emotionale Stresssituation dafür, dass die Testfähigkeit des Rutengängers von vornherein blockiert wird. Es braucht ein Wohlwollen aller Beteiligten, damit radiästhetische Untersuchungen problemlos funktionieren, wie ich das im geschilderten Fall den vier Rutengängern entgegenbrachte. Alle Vier

wussten von vornherein, dass ich sie akzeptierte, ihnen keine Falle stellen und sie später weiterempfehlen wollte. Dadurch waren sie positiv motiviert und haben vor allem keine Angst vor mir gehabt. Ein skeptischer Wissenschaftler kann den Rutengänger dagegen bis auf die Knochen blamieren, wodurch er große Ängste erzeugt und den Rutengänger in Stress versetzt. Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht zu erfahren, dass wissenschaftliche Untersuchungen über Energietests entweder nur wenig beweiskräftige Ergebnisse erbrachten oder meist jämmerlich gescheitert sind².

Skeptiker behaupten, dass die Rutenreaktion ebenso wie das Pendeln allein auf „eidomotorischen“ Bewegungen beruht („Carpenter-Effekt“). Sobald man an eine Bewegung denkt, würde das Gehirn die vorgestellte Bewegung bereits imitieren und wesentlich erleichtern. Da ich mich über 30 Jahre mit solchen Verfahren beschäftige und sehr viel Erfahrung damit sammeln konnte, kann ich mit Überzeugung sagen, dass dieser Einwand nicht richtig ist. Möglicherweise spielt er bei ungeübten Testern mit hinein, dürfte aber im Normalfall keine Bedeutung haben. Gute Tester unterliegen nicht dem Carpenter-Effekt, und wenn sie es tun, haben sie deutlich schlechtere Resultate. Ein guter Tester beabsichtigt nichts und macht sich frei von allen unbewussten Erwartungen.

Da Untersuchungen zu diesen Themen durchgehend von kritischen Wissenschaftlern durchgeführt werden, die der Radiästhesie von vornherein kein Vertrauen schenken und ihre Versuchspersonen von vornherein für Scharlatane halten, ist das negative Resultat fast immer vorhersehbar. Die wenigen Untersuchungen, die von gutmeinenden Forschern durchgeführt wurden, haben dagegen meist ein positives Resultat gebracht. So hat etwa eine kürzlich durchgeführte österreichische Studie gezeigt, dass man mithilfe des kinesiologischen Muskeltests den Therapieeffekt einer therapeutischen Maßnahme zuverlässig abschätzen kann. Das Ergebnis kann übrigens auch als überzeugendes Argument für die Psychosomatische Energetik benutzt werden, bei der der Muskeltest ebenfalls verwendet wird³.

² In Abwandlung scheint das übrigens auch für viele parapsychologische Fähigkeiten zuzutreffen, denn Telepathie und viele andere parapsychologischen Phänomene funktionieren ebenfalls nicht oder deutlich schlechter in Gegenwart von Skeptikern.

³ Waxenegger, I./Endler, P. C./Wulkersdorfer, B./ Spranger H.: "Der prä-therapeutisch angewendete „kinesiologische Muskeltest und die individuelle Prognose der Wirksamkeit einer therapeutischen Maßnahme“; The Scientific World Journal 2007.

Nicht nur skeptische Wissenschaftler blockieren Energietests, sondern selbstverständlich auch allzu skeptische Patienten. Bei Menschen, die meine alternativmedizinische Vorgehensweise vehement ablehnen, habe ich meist keinen Erfolg, vermutlich deshalb, weil ich in ihrer Gegenwart dann nicht mehr richtig teste. Normalerweise verirren sich solche Patienten nur äußerst selten in meine Praxis, trotzdem kommt es manchmal vor, etwa, wenn die Ehefrau den Ehemann zur Untersuchung drängt, dieser aber absolut nichts davon hält. Man könnte das Ganze als Placebo abtun, nach dem Motto: „Wer daran glaubt, bei dem funktioniert es allein durch Glauben.“ Dagegen spricht aber, dass ich relativ viele Patienten behandle, die zu Anfang der Therapie misstrauisch sind, die mir aber doch eine Chance geben, denn sonst wären sie nicht da. Bei Patienten mit einem „normalen Misstrauen“ habe ich letztlich doch Erfolg, selbst wenn sie anfangs nicht daran glaubten. Nachdem der erste Behandlungserfolg einsetzt, werden sie überzeugt und sagen mir, sie seien jetzt doch positiv überrascht. Ihr Misstrauen reicht erfahrungsgemäß nicht aus, um meine Testung in dem Maße zu blockieren, wie das bei den extremen Ablehnern der Fall ist.

Auszug aus: „Spirituelle Energiemedizin“ von Dr. Reimar Banis, erschienen im Via Nova Verlag 2006
Ebenfalls in www.PULSAR.at ;
Heft 9; 2010

Literatur

Banis, Reimar: Lehrbuch der Psychosomatischen Energetik. VAK Verlag, Kirchzarten 2003
Hartmann, E.: Krankheit als Standortproblem. Haug-Verlag, Heidelberg 1986
Herbert L. König / Hans-Dieter Betz: Erdstrahlen? Der Wünschelruten-Report – Wissenschaftlicher Untersuchungsbericht, Eigenverlag. München 1989



Zum Autor:
Dr. med. Reimar Banis
Arzt für Allgemeinmedizin
und Naturheilverfahren
Zum Scheidberg 9
D-66798 Wallerfangen/
Gisingen
Tel. (+49)-(0)6837-90 19 99

